

Wein aus Ungarn. Oberösterreichische Gallwirte kauften in den letzten Wochen in Szegedin Wein ein. 1000 Hektoliter stellten sich ab Bahnhof Szegedin auf 1.300.000 Kronen, die Beistellung des Frachtgeschirres, auf die man angewiesen war, weil es bei den Verkehrsverhältnissen unmöglich war, eigene Fässer an Ort und Stelle zu bringen, auf 186 Kronen für den Hektoliter! Mehrere tausend Kronen müssen den Bahnorganen und sonstigen gewichtigen Persönlichkeiten als Schmiergelder in die Hände gedrückt werden, damit der Wein aus Ungarn überhaupt herausgebracht werden kann. Bei einer Lieferung von zwölf Waggons mit einer errechneten Weinmenge von 10.012 Hektoliter fehlten nach der Ankunft in Linz mehr als 51 Hektoliter, was einem Verlust von 52.300 Kronen gleichkommt, dessen Betrag die ungarischen Bahnen in jedem Falle rundweg ablehnen. Wie sich zeigte, waren die Fässer während des Transports angebohrt und Wein in der angegebenen Menge einfach gestohlen worden, ein Ausfall, den man bei Käufen in Ungarn immer ins Kalkül zu ziehen hat. Die Fracht der zwölf Waggons vom Ausgabeort bis Linz stellte sich auf 25.057,08 Kronen, der Transport der Ware vom Linzer Bahnhof in die Kellereien auf weitere 5000 Kronen. So erhöhte sich der ursprüngliche Einkaufspreis von 1090 Kronen auf insgesamt 1212 Kronen für den Hektoliter oder auf 12,12 Kronen für den Liter, wobei auf mehrere Nebenausgaben, die mit derartigen Geschäftsabschlüssen immer verbunden sind, noch gar nicht Bedacht genommen wurde. Man kann sich vorstellen, zu welchem Preise der Wein dann im Detail ausgesetzt wird.